

Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, 20. Dezember 2010
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Dr. Wolfgang Herrmann
Geilnau

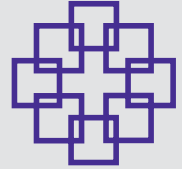
Adventslicht

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jesaja 60,1+2) – Ein schönes Wort aus dem Prophetenbuch Jesaja, ein Wort der Ermutigung und Hoffnung. Ist es nicht wie geschaffen für die Adventszeit? In der dunklen Jahreszeit ist der Lichthunger groß und erst recht die Vorfreude auf das hell leuchtende Fest – Weihnachten.

Der Prophet hatte freilich eine andere Dunkelheit und ein anderes Licht im Sinn. Er richtete sein Wort an die Israeliten in der babylonischen Gefangenschaft. Der Verlust der Heimat, in ein fremdes Land verschleppt – wahrlich, eine finstere Zeit. Doch es gab realistische Anzeichen für eine Wende ihres traurigen Schicksals; die Rückkehr ins gelobte Land kam in greifbare Nähe. Damit, so der Prophet, geht die Herrlichkeit des Herrn über ihnen auf.

Auch heutzutage kann das Wort politisch gelesen werden. „Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker.“ – Beispiele muss ich jetzt gar nicht aufzählen. Ach, könnten wir das Wort vom kommenden Licht mit gleicher Vollmacht wie der Prophet in der globalen Welt verkünden! Dennoch und aus guten Gründen behält das Wort vom kommenden Licht seine Wahrheit. Vor allem in der Adventszeit. Denn die fröhliche, die selige Weihnachtszeit ist nahe.

Auf unserer Seite des Erdballs fallen Advent und Weihnachten in die dunkle Jahreszeit. Das verdanken wir einer Entscheidung der frühen Kirche, als sie die Weihnachtstermine festlegte. Ich muss den Plural benutzen, denn die östlichen, die orthodoxen Kirchen feiern das Fest bis heute am 6. Januar, die westlichen Kirchen aber folgen einer römischen Entscheidung aus dem dritten Jahrhundert. In der Bibel wird die Geburt



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Montag, **20. Dezember 2010**

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Dr. Wolfgang Herrmann**
Geilnau

Jesu nicht datiert. War es im Sommer? Im Winter? Niemand weiß es. Aber die Ankunft des Erlösers in der Welt sollte dennoch gefeiert werden. Die römische Kirche wählte dafür einen überflüssig gewordenen heidnischen Feiertag: das Fest der unbesiegten Sonne am 25. Dezember, ein Sonnenwendfest. Das passte gut. Jesus selbst ist eine Sonne am dunklen Himmel der Menschheit. „Die Sonne, die mir lachet, ist mein Herr Jesus Christ“ (EG 351, 13) singt ein Choral. So ist die Adventszeit ein Weg ins Licht. Licht verspricht Freude, Trost, Zuversicht. „Licht am Ende des Tunnels,“ heißt es hoffnungsvoll. Deshalb, in unserer elektrifizierten Zeit, die Adventsbeleuchtung der Städte und Dörfer, diese ungeheure Lichtverschwendung in und an den Häusern. Es ist eine Art „heiliger Verschwendung“. Ob bewusst oder nicht – ich denke, das ist, auch abseits der Kirchen, ein Ausdruck der Dankbarkeit: Dass da ein Licht ist, das niemand auslöschten kann.